

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que le camp retranché « Schwarzhanz » à Hollenfels se caractérise comme suit :

Der Abschnittswall „Schwarzhanz“ liegt gegenüber der großen Abschnittsbefestigung „Buergruef“ oberhalb des Klosters Marienthal auf einer schmalen Felsrippe. Das Schloss Hollenfels liegt etwa 400 Meter Luftlinie nordwestlich. Der markante Felsvorsprung wird im Süden, Osten und Norden von der Eisch umflossen und erhebt sich etwa 70 Meter über das Eischtal.

Dem etwa 10 Meter langen und 6 Meter breiten Wall vorgelagert liegt ein etwa 5 Meter breiter Graben, dessen Sohle etwa 1,5 Meter unter dem Geländeniveau liegt. Der Wall erhebt sich etwa 2,5 Meter über die Grabensohle. Etwa 2 Meter hinter dem Wall befindet sich ein „Buckel“, ein zweiter dann noch einmal etwa 2 Meter dahinter. Schoellen sieht darin Hinweise auf Palisaden¹. In diesem Bereich konnten bei einer Ortsbegehung am 5. März 2024 Reihungen von Steinen unterschiedlicher Gesteinsart beobachtet werden, die diese These stützen können.

Zwischen den beiden „Buckeln“ befindet sich auf der südlichen Hälfte eine etwa 5 x 5 Meter messende Vertiefung, die auf einen Gebäudegrundriss schließen lässt. Zimmer sieht in dieser etwa 80 cm in den Felsen eingetieften Struktur die Überreste eines Burgfrieds². In diesem Bereich wurde Keramik vom Ende des 11. Jahrhunderts gefunden³. An mindestens zwei Stellen ist der Fels durch Feuereinwirkung verfärbt.

Auch an weiteren Stellen auf dem Plateau finden sich Hinweise auf eine mögliche ehemalige Bebauung. Mehrere Steinreihungen sowie -konzentrationen deuten weitere Strukturen an, die zu Befestigungsanlagen gehört haben könnten (s.o.) oder auf Baustrukturen hindeuten können. Der in den Boden eingetiefte Burgfried dürfte mit Abstand das massivste Gebäude im Bereich der Befestigung gewesen sein.

Heute gibt es zwei Zugänge zur Anlage, einmal von Westen her nördlich des Walls, sowie von Osten, aus dem Tal heraufkommend. Beide Zugänge werden als Teil eines Wanderweges genutzt. Beim westlichen Zugang konnte Schoellen eine Vertiefung im Fels beobachten, die er für das Auflager eines Sperrriegels hält.⁴ Im Bereich des östlichen Zugangs sind der Wall und der Graben durch den Wanderweg überprägt, so dass ein historischer Zugang an dieser Stelle nicht ohne weitere

¹ M. Schoellen, Spuren einer vielschichtigen Kulturlandschaft im Umkreis von Marienthal. Vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Befestigungen. In: Marienthal. Spurensuche in einer vielschichtigen Kulturlandschaft Luxemburgs. Luxemburg 2016, S. 46-47.

² J. Zimmer, Die Burgen des Luxemburger Landes. Luxembourg, 1996, S. 95.

³ J. Zimmer, Die Burgen des Luxemburger Landes. Luxembourg, 1996, S. 96.

⁴ M. Schoellen, Spuren einer vielschichtigen Kulturlandschaft im Umkreis von Marienthal. Vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Befestigungen. In: Marienthal. Spurensuche in einer vielschichtigen Kulturlandschaft Luxemburgs. Luxemburg 2016, S. 47.

archäologische Untersuchungen angenommen oder ausgeschlossen werden kann. Es liegen hier im Profil deutlich sichtbar die Steine des Walls zutage.

Die Scherben aus dem 11. Jahrhundert sowie die mittelalterlichen Metallobjekte (Fibel, Schneide, Hufeisen) zeigen eine Nutzung des Felsspornes schon vor Gründung des Klosters Marienthal, das von der Abschnittsbefestigung überragt wird. Schoellen und Zimmer vermuten, dass es sich bei der Befestigung „Schwarzhanz“ um den Vorgänger der Burg Hollenfels handelt, die nur gut 400 Meter weiter nordwestlich liegt. Zimmer bringt die Befestigung „Schwarzschanz“ zudem mit einem südöstlichen gelegenen Eisch-Übergang im Bereich des Klosters Marienthal in Verbindung.⁵

Anders als bei anderen Abschnittswallbefestigungen und insbesondere der großen Anlage auf dem „Buerggruef“ direkt gegenüber eignet sich die „Schwarzhanz“ aufgrund der geringen Fläche nicht als Fliehburg, auf die sich die Bevölkerung der Umgebung im Falle einer Bedrohung hätte zurückziehen können. Die rechteckige Eintiefung deutet vielmehr auf die Überreste eines (Wach-)Turmes hin, von dem aus das Eischtal überblickt werden konnte. Zusammen mit dem gegenüberliegenden Abschnittswall „Buerggruef“ ergibt sich hier ein äußerst gut bewachter Abschnitt des Eischtals. Der befestigte Turm auf der „Schwarzhanz“ ist zudem wohl in Zusammenhang mit der nahegelegenen Burg Hollenfels zu sehen und stellt möglicherweise sogar deren Vorgänger dar, spielt jedoch auch sicher auch für das Kloster Marienthal eine gewisse Rolle.

Bis in die 1930er Jahre heißt die „Schwarzhanz“ noch „Hentzesberg“. Schoellen bringt dieses Toponym in Zusammenhang mit der Ortsbezeichnung Heimensturud / Heimansiburud, das im Jahr 960 in einem Dokument zum Grenzverlauf der Pfarrei Mersch genannt wird.⁶ Demzufolge hätte der Ort bereits im 10. Jahrhundert eine gewisse Bedeutung gehabt, die Keramik des 11. Jahrhunderts weist ebenfalls in diese Zeit. Eine 1983 gefundene Scheibenfibel wird in das 12. Jahrhundert datiert und deutet eine Nutzung des Felsspornes auch in dieser Zeit an.

Die Überreste der Wall-Grabenanlage sowie des (Wach-)Turmes und die den Felssporn umgebenden Hänge sind als Teil des Ensembles Burg Hollenfels und des Klosters Marienthal in ihrer Gesamtheit erhaltenswert. Sie stellen ein archäologisches Kulturdenkmal dar, an dessen Schutz ein öffentliches Interesse besteht. Eine Klassierung nach Art. 19 LPC trägt zu einer dauerhaften Erhaltung bei und ermöglicht eine Inwertsetzung des archäologischen Kulturerbes. Die Klassierung kann zudem verhindern, dass das Bodendenkmal beeinträchtigt oder zerstört wird.

Das INRA schlägt vor, den Felsen mit den Überresten der Baustrukturen und der Wälle und Gräben bis zur Ausweitung des Plateaus sowie die Hänge bis zum umlaufenden Weg zu klassieren. Dies betrifft die Parzellen 607/0, 609/715, 609/718 und 609/1255.

⁵ J. Zimmer, Die Burgen des Luxemburger Landes. Luxembourg, 1996S. 94.

⁶ M. Schoellen, Spuren einer vielschichtigen Kulturlandschaft im Umkreis von Marienthal. Vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Befestigungen. In: Marienthal. Spurensuche in einer vielschichtigen Kulturlandschaft Luxemburgs. Luxemburg 2016, S. 47.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national du camp retranché « Schwarzhanz » à Hollenfels (nos cadastraux 607/0, 609/1255, 609/715, et 609/718).

Présent(e)s : Anicet Schmit, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Gilles Genot, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes.

Luxembourg, le 20 mars 2024